1870

Cod. 1813

Ausführliche Beschreibung Deß Welt-berühmten Wildbaads an der Entz.

Auf das neue gedruckt und daselbst/ wie auch in Stuttgardt, bey Christian Gottlieb Rößlin, Hof- und Cantzley-Buchdruckern zu finden ist.

I
7819

DAs Wildbad an der Entz ligt zwischen hohen Bergen, unten in einer grünen Auen, an allen Seiten herum mit Gebürg und Wald umgeben, dann der Ort, da es Anfangs Anno Christi 212. erfunden, war gantz wald und wild, wüst, ungebauet, und sehr gefährlich von wegen der Menge der wilden Thier und Leute, Mörder, Dieb, Räuber, daher diese Wildnuß gegen die Mortenau am Schwartzwald im Hertzogthum Würtemberg vor Alters ernennet worden. Es ist aber nach und nach zu bauen angefangen, mit schönen Gebäuen, Bädern, Kirchen, Rathhauß, Schloß und andern erweitert, biß Anno Christi 1464. aus Unvorsichtigkeit eines in dem Frauen-Bad aufgegangenen Feuers, und wiederum Anno 1525. in eines Burgers Hauß zweymal abgebrunnen, wie der günstige Leser solches in der Chronic zu lesen finden wird.

Es hat aber diß Bad zween Nahmen. Den ersten von den wilden Thieren, und von einem wilden Schwein, deren in dieser Wildnuß in dem allerkältesten Winter, und im tieffsten Schnee in grosser Anzahl sich bey diesem warmen Brunnen-Wasser versammlet und aufgehalten, biß daß sie auf einer Jagd daselbst ausgespühret, etliche unterschiedliche warme Quellen an diesem Ort sind erfunden worden: daher sie Thermæ Ferinæ und von wegen der grossen Wildbahn oder grossen Wildnuß, darinnen sie entspringen Thermæ Sylvestres, oder Wald-Bad genennet worden. In diesen hohen rauhen Gebürgen ist sonderlich mit grosser Verwunderung zu sehen, daß neben dem warmen Wasser sehr viel herrlicher, kalter, frischer, gesunder Brunnquellen, die überall in den wäldigen Gebürgen, da ein harter, fester und felsigter Boden ist, entspringen. Dann in dem sandigen Erdreich oder Land, können die Dämpffe durch die Erde viel eher und leichter evaporiren, heraus dringen und dissipirt werden, als in unsern hohen wilden rauhen Gebürgen, da dieselben in unter-

untersten Klüfften und tieffsten Gängen von der dicken Erden aufgefangen und verhalten werden: und gleichsam als in ein Distillir-Kolben sich oben anhencken, zu Wasser werden, und nach Art und Eigenschafft der nächsten Materi, Metall oder Mineral vereinigen, commisciren, und daraus wiederum eine helle Brunnquäll durchbrechen und herfür quällen. Und kan man ohne rechte Erkäntnuß GOttes und seiner Wunderwerck, nicht gnugsam verstehen, oder ausgründen, wie es zugehe, daß in einem Brunnen das Wasser für und für quälle, und seinen stätigen ablauffenden Fluß habe: Deßgleichen daß unsere Wildbäder warmes Wasser, immerdar in einerley temperirten Wärme bleibe, und weder heisser noch kälter werde, als er anfänglich Anno Christi 212. gewesen, und seine dispositivæ Qualitates nimmermehr abnehmen.

Aus dieser Göttlichen Benediction und Seegen ist auch unserm Wildbad ein sonderbahre Krafft und Würckung zu heilen mitgetheilet worden, bey welchem nicht allein unzehlich viel wunderbahrlich und

übernatürliche Würckung und Wunder zu sehen, sondern auch durch deren ordentlichen, und recht angestellten Gebrauch länger dann vor vierzehen hundert Jahren, viel tausend, und abermal tausend Menschen von allen Flüssen und Feuchten des Haupts, Sausen der Ohren, Rinnen der Augen, Nasen, Geschwulst der Bein, Gliedsucht, Wassersucht, bösen Geschwären, Zittern der Glieder, Hände, Hertz, Füsse, Krampff, Erstarrung, Lähme, Entschlaffung der Glieder, Engbrüstigkeit, Schnuder, Keuchen, Lungensucht, Husten, Cachexia, böser Gestalt des Leibs, böser Farb, stinckenden Athem, erkalten Magen, erkalten und verstopfften Gedärm und Nieren, bösen Geschwär, Frantzosen, faulen Wunden, faulen Löcher, als von Feucht und Kälte herkommenden Kranckheiten der Leber, Miltz, Zipperle, Därme, Beermutter, Unfruchtbarkeit der Weiber, und andern beschwährlichen, und sonst unheilsamen Kranckheiten wunderlich erlediget, und zu ihrer erwünscheten Gesundheit durch das A und O wiedergebracht worden. Aus diesem hat GOTT

seine

seine unaussprechliche Allmacht, unerforschliche Weißheit, wunderliche Güte, gnädige Vorsehung und vätterliche Liebe gegen uns geoffenbahret: Ihme sey Lob und Danck.

Dieweil nun unser Wildbad, mit Schwefel, Saltz, Alaun verschmischet ist, und wie etliche wollen, es sey auch des Kupffers und Salpers theilhafftig: So hat es wegen des Saltz, welches trucknet, zusammen zeucht, aufflöst und allerhand Sachen zertreibet, auch gleichmäßige Krafft und Operation. Von wegen des Alauns, welcher nicht allein sichtbarlich astringirt, sondern auch wärmet, hat diß Bad zu wärmen herrliche Krafft und Vermögen: Jedoch hat es mehr Wärme und Krafft zu erweichen, zu trennen und reiff zu machen von dem Schlich oder Minera des Schwefels und so fortan.

Weil nun die Mineren oder Schlich die aller Bäder Ursprung seyn, so herrlich miteinander in unserm Bad vereinigt seyn, so befinden auch die jenigen, so rechtmäßig und wohl daß Bad brauchen, herrliche Operation, Hülff und Würckung davon.

Dann es ist dieses unser Bad insgemein sehr nutzlich zu denen Kranckheiten, so aus kalter ungewöhnlicher Temperatur herkommen, es hilfft vor die Haupt- und allerley Flüß und Kranckheiten, so von überflüßiger Feuchtigkeit ihren Ursprung haben.

Die schwachen und verfallene Glieder stärcket es denen, so mit einem Schlag berühret oder contract seyn, hilft es, vertreibt auch, und löst auf allerhand Geschwulst. Zu dem so benimmt es auch ventriculo oder Magen und allerhand Feuchtigkeiten, und macht denselben wiederum starck. Wann den Weibern ihre Monatliche Kranckheit aussen bleibt, oder sie zu sehr fliessen, so ist es die beste Artzney darfür. Es ist vor alle Flüß des Bauchs sehr gut: Der Unfruchtbarkeit an Weibern, die aus kalter oder nasser Feuchtigkeit herkomt, hilfft es und lindert allerley schmertzen: Es hilfft, wann man den Harn nicht halten kan, und heilet den bösen Grind und Krätze, so sonst schwehr zu heilen seyn.

Es benimmt alle Beschwernuß und Schmertzen, so mans innerlich gebraucht,

so öffnet es die Verstopffung des Miltzes und Leber in der Wasser- und Gelbsucht; Treibt aus den Stein und Grieß, auch den Harn, den Magen und Gedärm stärcket es, nimmt des Grimmens Schmertzen, bringet Lust zu essen: so man aber darinnen badet, verhütet es das Podagra, und vertreibt den Stein vor allen andern Bädern in Germanien, daß offt gesehen ist worden an vielen Leuthen, und fürnemlich an einer Frauen eines gestandenen Alters, die einen Stein ungefehr wie ein Tauben-Ey groß, da sie darinn badete, biß an den äussersten Theil der Blasen Hals von ihr gab, welcher also am selben Ort mit Gewalt getrieben, daß er ohn Hülffe des vortrefflichen und Hochberühmten Wund-Artzts Herrn Christoph Tallers, p. m. nicht heraus gebracht möchte werden; Eben dazumal war ein voranseheniicher Prediger, dem es eine Phlegmatische Materi sehr zehe und lang, als ein Darm durch das Harnroth austreibt, davon er doch zuvor mit erbärmlichen Schmertzen geplaget. Aber mehr Historien und Exempla hoher und nieder-

Stands-Personen, denen unser Wildbad in vielen unterschiedlichen unheilsamen Kranckheiten wunderlich geholffen, so in unserm andern Büchlein in Erzehlung einer jeden Kranckheit, ein mehres, (gelieb es GOtt) folgen.

Unser Badwasser kommt auch zu Hülffe den erlahmten Gliedern, Krampff, Unempfindlichkeit und dergleichen Mängeln. So mans aber aufs Haupt durch ein Gießglaß läst tropffen, auf vorgeschriebenen Weg, reiniget es das Haupt, und stärcket den Verstand, und andere Unempfindlichkeiten, heilet auch des Haupts kalte Anliegen, nimmt hinweg das Sausen der Ohren, aber den Kindern, jungen Knaben, Jünglingen, den hitzigen verzehrten Cholerischen zarten Naturen, auch den Gebresten so aus der Gall und hitzigem Geblüt herkommen, ist es nicht gut.

Denen Contracten hilfft es, welcher Contractur aus verdauter phlegmatischen Feuchtigkeit ist, so sie das Wasser trincken, sich darmit betreuffen und zwagen, und darinn baden, ist die beste heilsamste Artzney auf Erden.

Das

Das Podagra, welches seinen Ursprung hat von einer kalten Feuchtigkeit, die sich in die Glieder, Hände und Füsse sencket, und gleichsam herunter treuffet. Wann es nun etwas eingewurtzelt, soll man das Bad also gebrauchen, wol purgiren, und so es von nöthen, zur Adern lassen, darauf 8. Tag lang allein baden, und nach Verflieſſung derselben das Wasser darzu trincken. Wann also 14. oder 16. Tag fürüber, so soll man 10. Tag lang an statt des Trinckens sich betreuffen, und darneben offt schwitzen. Die letzte Wochen, so noch etwan ein Blödigkeit oder Geschwulst in den Gleichen oder Gliedern hinterstellig, so soll man zu Nacht den Badsand oder Leimen, wie ein Pflaster überschlagen, damit die innerliche Materi zertheilet und die Glieder, so darmit behafftet, gestärcket werden.

Hemiplexiam ein schlechter Schlag, so nur auf eine Seiten von Uberfluß kalter Feuchtigkeit kommt, heilet das Wildbad gewiß, so man den Badfahrt offtmahl oder, zum andernmahl vornimmt.

Es kommt allen Flüssen des Haupts so

von

von Kälte oder Feuchtigkeit herkommen
zustatten, wann man zuvor purgirt, nich
allein badet, sondern auch alle Tag dan
Haupt mit warmen Badwasser betreufft
zwaget oder wäschet.

Die Krätze und unheilsame Geschwär
an der Haut, die von mancherley Feuch
tigkeiten, als vom Geblüt, Rotz, Kode
Cholerischen und Melancholischen ode
molcketen Humoren, bißweilen aus deren
einen allein, bißweilen aus vielen deren
Vermischungen entspringet, und dannen
hero eine Austruckung ohne scharffe Etzung
oder Beissung bedörffen, so ist das Wild
Bad dazu bequem, weil es die Tugend
an sich hat.

Das Grimmen und Reissen im Bauch,
wann es nicht von böser Cholerischer
Feuchtigkeit oder Entzündung, oder viel
Dürr- und Härtigkeit, des Stulgangs
sondern von kalter Phlegmatischer Feuch
tigkeit, die sich hart an das Gedärm an
gehencket, herkommt: welches sehr gemein,
und das Gedärm sehr plaget mit Aufble
hen, das kan man, wann man die Bad
Cur recht gebrauchet, purgiret, clystiret, zu
rechten

rechter Zeit, des Medici Rath pfleget, gar wol mit Baden curiren und heilen.

Den Durchgang oder Bauchfluß abzuhelffen ist so stopffens vonnöthen, welches durch den Trunck des Wildbads leicht zu wegen gebracht, welches zu den Grimmen den Leib eröffnet, zu dem Durchgang stopffet: Zur rothen Ruhr und morcis acutis scharffen Kranckheiten dienet es nicht.

Wann der Magen durch übermäßige Kälte und Feuchtigkeit dermassen verderbt worden, daß er die Speiß weder begehren, noch dieselben annehmen und verdäuen kan, so kan solchem Ubel das Bad allein für sich nicht abhelffen, sondern wol noch grössere Schmertzen und Aufblehung des Bauchs verursachen: Wann man erst den Leib wohl purgiret, und alsdann erst ins Bad kommt dasselbe zu baden und trincken ordentlich brauchet, wird dadurch die hinterstellige Däuung wieder gebracht, der Magen durch mäßige astriction gestärcket und ferner neue Unverdaulichkeit verhütet werden, welches gemeiniglich in der ersten und anderen Wochen nicht geschicht,

biß

biß man ausgeschlagen, und wieder geheilet ist. Der Saurbrunnen ist hieher gut zu trincken.

Unter andern Mängeln der Leber, welche unser Wildbad curiret, ist die Wassersucht nicht zwar Anasacra die von böser Constitution des Leibs und Geblüts, noch tympanites, so von Lufft und Winden, sondern Ascites, so von kalter Leber herrühret.

Wie man das heilsame Bad-Wasser trincket.

Unser Bad-Wasser ist ein heilsamer Brunn zu trincken, welches aber ohne das Baden Morgens aus einer saubern Adern nach abgelassenem Bad, soll empfangen und in einem kühlen Gemach, auf die Erden gestellet und abgekühlet werden, wie dann zu solchem Ende, in dem Fürstenbad ein sonderlicher springender Brunnen gemacht, so in einem Felsen stehet, daraus man das reine frische warme Wasser fassen kan, davon mag man einen guten Trunck, ehe dann man ins Bad gehet, thun, und darauf spatzieren, und das Bad-

Wasser

Wasser wiederum ausschwitzen, oder sonst per Urinam wiederum von ihm kommen lassen, und biß zum Morgen-Essen darauf fasten : Soll aber nicht alle Tage getruncken werden, dann fast verursachet es andere Kranckheiten : So mans nun also ordentlich wider innerliche Mängel gebrauchet, und mit guter discretion trincket, so öffnet es, wie die Erfahrung als der allergewisseste Medicus, bezeuget,) anfänglich den gantzen Leib, wann mans aber zu viel und lang gebrauchet, so stopfft es darnach wider den Stulgang, aber doch dienet es, temperanter & sobriè getruncken : Es nutzet auch wider die Verstopfung der Leber, und des Miltzes, vertreibet Wasser-Gelbsucht, und den Stein, befördert den Harn wider die Acrimuniam urinæ : Stärcket den Magen und das Gedärme, nimmt das Grimmen hinweg, und bringet guten Lust zu Essen : Zu viel aber schadet in allem, also auch sonderlich in diesem Badwasser zu trincken, in welchem, wie auch sonsten in gemein, in allen solchen warmen und sauren Wassern ein vis und Qualitas corrosiva ist, welche die Därme ver-

vernaget und verbeisset, dieweil sie einem Geschmack und Eigenschafft entweder von Mineral oder Metallen haben, die dann dem Leib sehr gefährlich sind, wo man sie in demselbigen zu sehr braucht und gemein macht.

Unser Wildbad hilfft für feuchte Haupt-Flüssen und Hirn-Kranckheiten, trucknet und verzehret alle übrige Feuchtigkeiten, præservirt für dem Schlag, stärcket alle organa sensum, bringt wieder und stärcket ein gut Gedächtnuß, dissipirt die Brustdämpff, Brustsucht, Husten, Schnupffen, Engbrüstigkeit, Keuchen und schwehren Athem, stärcket das Hertz, vertreibt Zittern des Hertzens, curirt die Mängel der Lungen, heilet das Blut und Eyterspeyen, vertreibet Hauptwehe, so aus kalten Flüssen und Feuchtigkeit herkommt. Es exiccirt und dienet wol wider alle Kranckheiten der jenigen Glieder, die vom Haupt ihren Ursprung haben, wider die böse, flüßige, rinnende Augen, wider die Dämpffe und dicke Nebel derselbigen, wider das Sausen, Singen, Flüsse, Geschwulst, und alle andere Schmertzen der

Ohren

Ohren, wider das übel hören, und macht gut leises Gehör. Löschet auch die Hitze, und heilet alle Schmertzen der Nieren, den Soth, Ardorem stomachi, und Aufblehung des Magens, bringt guten Lust zu essen, reiniget einen schleimigen, ungesunden, undauigen Magen und Därme: Zertheilet die Flatus, verzehret die überflüßige Feistigkeit des Leibs, wann man nüchtern und lang darinnen badet, und das Wasser darzu trincket. So man aber nach dem Essen darinnen badet, macht es den Leib wieder Zunehmend, eröffnet auch die verstopffte Weeg der Glieder, und dienet insonderheit den Weibern sehr wohl, zu vielen heimlichen Gebrechen und Mängeln ihrer verborgenen Kranckheit, die sie sonst niemand dörffen offenbahren.

Treibet vor allen andern Bädern an Mann- und Weibs-Personen, gar trefflich den Nieren- und Blasen-Stein, purgieret die Blase von aller Phlegmatischen, schleimigen und anhängigen Materi, treiben den Harn, und alle Verstopffung desselben: Dann wie ein scharffer Weinstein

in einem Faß sich zusammen ziehet : Alsd
macht auch der scharffe und mit vitiosis
humotibus corrumpirte und inficirte
Harn, den Stein oder Blasenstein : Dar-
um man denselben offt von der Blasen
soll ablassen, und nicht lang sammlen, noch
verhalten, wann man solcher bösen Ma-
teri und des Steins gern lange wolte ge-
sichert und überhaben seyn. Dienet auch
sonsten zu allerley verborgenen Manns-
Schäden an heimlichen Orten zu beyden
Seiten, und ist nutzlich den verrencktem
verstauchten, krummen, zitterenden, auch
erlahmten Gliedern, so aus dem Grim-
men oder Kälte herkommen : Desglei-
chen für das Podagra, Hüfft- und Lenden
Wehe, für alle Schmertzen und Gesich
der Glieder und Adern, so von Kälte her
kommen, stärcket alle aus- und innwendig
Glieder für dem Krampff und Unem
pfindlichkeit, oder Schlaff der Gliede
hilfft es auch, heilet den Grind, Zitter
flechten, Eyssen, Geschwär, und
Jucken der Haut.

DICTIA,
Das ist das heylsame Wasser auf den Kopff gericht.

DIeser Weeg ist auch den Italiänern gemein, heilet vielerley Gebrechen des Haupts, und trücknet die Flüsse, so von dem Haupt auf die Brust, Hertz und Magen fallen. Wann du gut Regiment im purgieren gehalten, und etliche Tag gebadet hast, darnach so binde ein leinen Tuch ringsweiß um das Haupt, wie ein Krantz, bestreich die Stirn und den Schlaff mit diesem Sälblein so von Myrten und Mastix-Oel, mit Myrten Cypreß, Naterwurtz, Mastix, terra sigillata, jedes ein Quintlein und ein Haselnuß groß ungebrauchtes Wachs, gemacht, durch dieses unguent werden die Flüß zu den Augen und auch andern Gliedern zufallend verhindert. Wo das verricht, so thue das Wasser natürlicher Wärm in ein Gießfaß, Geschirr oder Zuber, und laß es gleich wie durch ein Gießfaß auf die Scheitel fallen, etwann einer Elen hoch herab, eine halbe Stund aneinander, am

Morgen nüchtern, diß soll ungefehr 14. Tag gebrauchet werden. Wann du aber das Cutturinum oder stilicidium wilt an der Ort haben, als auf Nucham oder der Nacken, Arm oder Magen, so halt jetzt erzehlte Regel und Weiß/ allein bedarfftest du deß Unbindens und Sälblein nicht. Darzu gehört Nüchternkeit und gut Regiment.

Bad-Erden und Bäder-Sand wie er zu gebrauchen:

Man braucht auch die Bad-Erd, und Sand in leinen Tüchern Pflasterweiß mit lebendigen Schwefel über wassersüchtige, gebrochene, Paralydicus, Podagricus und geschwollene Patienten warm so lang es ist, übergelegt und aufgebunden, hilfft wohl.

Wie braucht mans in Clystiren?

In Verstopffung des Stulgangs, in Grimmen des Leibs, und Wehtagen der Därme macht eine solche Clystir, daß sie nehmen ein Pfund Bad-Wasser, Honig, Saltz,

Saltz, Rosen, Roßmarin, und rothen Zucker einen halben Vierling eines Pfundes Rautenöl, oder beyderley gemischt oder Baumöl, so man die andern nicht haben kan, jedes halb, und applicirt, solches warm vor dem Essen, und behältet sie so lang biß sie wieder durch den natürlichen Gang von ihm zu gehen, begehrt.

Nutzliche und nöthige Regul / so man bey der rechten Bad-Cur mit allem Fleiß mercken soll.

Vom Purgieren:

DEs Patienten eheste und grösseste Sorg soll seyn, daß er vor der Bad-Cur seinen Leib, wann er mit böser Materi erfüllet ist, nach Nothdurfft wol purgiere, und wo er sich zu der Aderläß gewöhnet hat, durch solche Aderläß wol evacuire, damit er nicht einen unsaubern ungereinigten Leib mit sich in das Bad bringe. Wo aber der Leib an ihm selbst in einer guten Crasi ist, da bedarff es keiner sonderlichen Purgation.

Daher meldet der in Europa hochbe-

rühmte Herr Johann Rudolph Saltzmann, Med. Doctor, Professor und vortrefflicher Practicus oder Stadt-Artzt der Kayserl. Reichs-Stadt Straßburg, in seinem sehr nutzlich- und löblichen Tractat: vom Sultzbacher Bad, und etlichen Fragen von dem Saurbrunnen, neben Publicierung des Thurneyssers Wasserbüchern dieses: Es ist sich zum höchsten zu verwundern, daß dieses Wasser seine Würckung sowohl verrichten und so stattliche Proben bey vielen thun kan, bey der grossen Unordnung so darinnen sowohl im Baden, als im Essen und Trincken fürgehet, zu dem daß der meiste Theil, ja fast alle dahin kommen, und baden mit unreinem vollem Leib, und sich im geringsten nichts darzu, wie etwann in solchen Fällen von nöthen präpariren und versehen, und ist nicht zu zweiffeln, wann dieses Bad mit vorhergehender gnugsamer des Leibes Præparation und Reinigung, nachmalen auch mit rechter Ordnung, sowol im Essen und Trincken, als auch im Bad gebraucht würde, daß es noch bessere und schönere Würckung verrichten könne. Will derowegen

wegen einem jeden zu einer Nachrichtung kürtzlich verzeichnen und anzeigen, wie man sich in solchem Fall verhalten, und dem Bad zu Hülff kommen soll, damit man auch das erwünschte Ende, deßwegen die Bad-Cur vorgenommen, wiederum erlangen möge.

Sollen derowegen alle diejenigen, so dieses Bad mit Nutz brauchen wollen, vor allen Dingen ermahnet und gewarnet seyn, daß sie zuvor und ehe sie solche Cur vor und an die Hand nehmen, den Leib, so viel möglich, von aller unnatürlichen und überflüßigen schädlichen Feuchtigkeit und Materi durch eine darzu dienstliche Purgation reinigen und entladen, damit nicht, wo solche Materi im Leib liegen bleibe, dieselbe durch die Wärme des Bads erweicht, abgelöst, dünn und flüßig gemacht und noch mehr zu dem krancken und schwachen Glied getrieben, und also der Schaden nicht allein nicht geringer, sondern viel mehr gemehret und geärgert würde.

Soll derowegen ein jeder, der die Gelegenheit haben kan, in solchem Fall eines

erfahrnen Medici Rath gebrauchen, der wird allezeit nach Beschaffenheit der Kranckheit und des Leibs eine dienstliche Purgation und Bad-Ordnung zu verordnen wissen, dann es nicht wol möglich eine Artzney zu ordnen, welche allen Menschen kan nutz und gut seyn.

Dieweil aber auch viel seynd, welche die Gelegenheit nicht haben mögen, einen Artzt Raths zu fragen, will ich allhie etliche Purgationen verzeichnen, deren sich die gebrauchen mögen, die da, wie gesagt, keinen Medicum haben können, welche aber die Gelegenheit an der Hand haben, sollen dieselbe in keinen Weg versaumen.

Wann nun der Leib mit Gülb oder Gall beschweret wäre, konte man der nachfolgenden Artzneyen eine brauchen, doch nach dem der Patient jung oder alt, starck oder schwach, ring oder schwer zu bewegen, kan man dieselben ringern oder mehren.

Täfelein.

Recipe Tab. El. de suc. ros. unc. sem oder drach. 5. oder scrup 6.

Pillulen.

Recipe Pill. aur. aggregat. ana. I. scrup.

Extr.

Extr. Rhab. comp. drach. ſem. f. pill. ad platitum ægri.

Lattwergen.

Recipe El. de ſucco Roſ. diaprun. ſol. ana drach. 2. & Sem. Extract. Rhub. ſcrup. 1. Miſ. cum. ſach. ſi bolus vel Recip. Extract, Rhab. drach. ſem. Extr. Rhab.. comp. ſcrup. 1. Extr. Cathol. ſcrup. ſem. Miſ. cum ſach. ſi. bolus.

Tränckletn.

Recipe. Rhab El. ſcrup. 4. ſpicæ ind. ſcrup. ſem. aſperg. pauco vino albo odorato. per tres horas. dd. infund. in aq. cichor. accetoſ. ana untz. 1. ſtent in infuſ. per noctem loco calido, mane ferveſiant. iento igne & facta forti expreſ. adde ſyr. de cichor. cum Rhab. diaſer. ana drach 3. de. coct. rec. fol. ſen. unc. ſem. Miſ. ſi. potio.

vel

Recip Elect. de ſucco roſ. drach. 5.
diſſolu. in aq. acetoſ.
cichor. ana unc. 1.

vel

Recip. Extract. Rhab. comp. ſcrup. 2. em. ſyr. roſ. ſol. comp.
de chichor. cum Rhabarb.

decoct. rec. fol. sen. ana unc. sem.
ad. cicher unc. 1. Mis. fi. potio.

Im Fall aber die Phlegmatische Feuchte, schleimichte und pituitosische Materi überhand genommen hätte, und den Leib beschweret, wäre dieselbe durch nachfolgende Mittel auszuführen.

Täfelein.

Recip. Tab. dia aharthani. oder
diathurb. cum Rhab. drach. 5. deaur.

Pillulen.

Recip. Pill. côch. hier. cum agar.
Ruffi. cum rhabarb. & agar. ana.
scrup. 1. Extr. Cnicoph.
tabul. ana scrup. sem.
Mis. fi. pill. ad placitum ægri deaur.

Tränklein.

Recip. Agaric. troch. scrup. 4. & sem.
sem. chartani. conquass. untz,
sem. ZZ. scrup. sem.
Infund. in aq. agrimon. beton. ana unc.
& sem. stent. in infus. per noctem mar
bulliant aliquot ebulitionibus lent
igni post facta forti expres. adde
syr. diaser.
Diacnicu. ana drach. 3.

deco

decoct. rec. fol. sen. unc. sem.
aq. Cinamoni drach. 1.
Mis. fi. potio. Oder
Recip. El. diaphæn.
benedict. lax. ana drach. 2. & sem.
Syr. diaser.
ros. fol. comp. ana drach. 3.
decoct. rec. fol. sen. drach. 6.
aq. betoo. unc. 1.
Mis. fi. potio. Oder
Recip. Ext Cnicoph. scrup. 2. &. sem.
Rhabarb. comp. scrup. sem.
syr. ros. sol. comp.
decoct. rec. fol. sem. ana unc. sem.
aq. agrimon. unc. 1.
Cinamoni. drach. 1.
Mis. fi. potio.

Lattwerglein.

Recip. El. diphæn.
Benedict. lax. ana drach. 3. vel.
drach. 3. & sem cum sach. fi. bolus.

Oder

Recip. Extr. Cnicopharm. drach. 1.
cathol. Th. gr. 6.
mis. cum sach. fi. bolus.

Wo aber der Leib mit melancholischer

ver-

verbrennter Materi und Feuchte, un
schwartzer Gall beladen seyn würde, möch
te der Patient nachfolgender Mittel ein
einnehmen.

Tränklein.

Recip. El. diasen.
Conf. Hamech. ana drach. 2.
& sem. syr. de Epithimio.
diaser. ana unc. sem.
decoct. rec. fol. sen.
aq. lupul. ana unc 1.
Cinamoni drach. 1.
Mil. fi. potio. Oder
Recip. fol. sen. El. drach. 6.
rad. polipod. unc. sem.
ZZ. scrup. sem.
sem. anisi scrup.
Infund. in aq. borrag. lupul.
actos. ana unc. 1.
stent. infusa per noctem vel 24. horas pos
addendo pasul. min. drach. 6.
liquirt drach.
Coq. lento, igne ad cons. 4. partis
dd. facta forti expres.
adde
syr. diaser. drach. 6.

Mi

Miſ. fi. potio.

Pillulen.

Recip. pill. defumar.
aſairet.
Extr. Rhab. comp. ana ſcrup. 1.
Cathol. ſcrup. ſem.
Miſ. fi. pill. ad placitum ægri.

Lattwerglein.

Recip. Conf. Hamech drach. 3.
Extr. Rhabarb. comp. ſcrup. 1.
Cathol. gr. 6.
Miſ. cum. fach. fi. bolus.

Es ſollen aber doch ſolche Artzneyen je nach Gelegenheit der Kräfften und Perſon geringert oder ſtärcker gemacht werden, welches ein erfahrner Medicus am beſten verrichten kan. Soll derowegen nicht leichtlich etwas ohne ſeinen Rath in ſolchem Fall vorgenommen werden. So weit Herrn D. Saltzmanns Rath und Recept.

Wann und zu welcher Zeit die Bad-Cur anzufangen.

1. Soll ſich einer nicht bald in ſeiner noch währenden, oder neulich ausgeſtandenen

denen Kranckheit, es sey gleich Glieder
wehe, Podagra, Grimmen, Lähme, od
dergleichen, sondern zum wenigsten e
Viertel-Jahr hernach in das Bad begeb
wann nemlich die gröste Kranckheit, sch
die gröbste und meiste vabores und exh
lationes vitiosas in dem Leib verzehret, u
der Mensch etlicher Massen wieder zu s
nen Kräfften kommen ist: Sonst leyt
ihn das Bad nicht, und wird er dem B
auch nicht auswarten können.

2. So soll man zuvor von der Rei
ausgeruhet, und alle Müdigkeit gäntzl
überwunden haben, und alsdann im A
fang des Badens, auch so offt man hin
gehet, nach dem Gebrächen des Leibs, s
in das Wasser hinein lassen und sitzen.

3. Im Aussteigen des Bads, soll m
nicht gählings heraus wischen und über
Gassen lauffen, sondern, wie billich, a
mit Maß und Vernunfft, und nicht
lang im Bad sitzen bleiben, biß ihn M
tigkeit, Schwachheit und Ohnma
überfallen möchte: Sondern dien
er sich wol- und wacker befindet, a
gehen. Dann was sich im Bad erreg

das sucht nach dem Bade doch seinen Ausgang.

Was soll man in dem Bade thun.

1. Keiner soll sich mit Bad-Wasser unter dem Angesicht waschen, auf daß er nicht rothe blaterichte Angesicht bekomme. 2. Soll auch nicht mit blossem unbedecktem Haupt im Bade sitzen. 3. Den Magen soll man nicht mit Essen und Trincken zu viel beschwären, damit die Däuung desto leichter, und die Würckung desto kräfftiger seyn könne. 4. Kalt Brunnen Wasser soll man gar nicht trincken, damit die Leber verstopfft, Fieber und andere Geschwulst verursachet werden. 5. Der Liebe und Ehelichen Wercken soll man nicht allein in währender Bad-Cur sich gäntzlich enthalten, sondern auch nach dem Bad derselben mit grossen Sorgen in etlichen Monaten pflegen, damit das Bad in guter Ruhe seine rechte Würckung haben kan. Mit schwehren Gedancken und wichtigen Geschäfften soll man sich zu dieser Zeit gar nicht beladen, sondern das

Gemüth

Gemüte frey und ohn alle Schwermütig-
keit erhalten, und sich für Traurigkeit hü-
ten, auf daß die organa sensum nicht mit
andern Werckern occupirt und also ihre
facultates geschwächt und verhindert wer-
den.

Was soll man für Diæth und Ordnung im Essen und andern halten.

Jne Stund nachdem man Mor-
gens oder Abends aus dem Bad
ist gangen, soll man (nach ziemli-
cher Leibs-Ubung auch in guter tempe-
rirter Lufft, der nicht zu heiß oder zu kalt
seye, vollbrachter Spatzierung) zu Mittag
und zu Nacht essen, doch, nicht ad satietat-
tem, damit der Magen nicht so viel be-
schwehret werde, und mit dem Essen wede-
länger verziehen, noch sehr eylen. Dann
wo es eher geschehe, würde der Lust zu esse
von wegen der innerlichen Hitz und Mat-
tigkeit des vom Bad erwärmten Magens
bald verschlagen, und ein unordentlicher
Durst verursacht werden: Oder wo man
zu lang ließ anstehen, nicht allein der Leib
und alle Glieder zu matt und krafftlos

son-

sondern auch die Däuung auf folgende Zeit nach Mittag versaumet, und perturbiret, daß man darnach mit vollem Bauch und unangefangener Däuung des Magens wiederum müste in das Bad gehen, welches dann sehr schädlich und gefährlich ist. Wie es derhalben damit nicht genug ist, daß man ohne einige Maaß, gantze Tag und Nacht sitzen bleibet, oder für und für aus und ein laufft: Also ist es auch hiemit gar nicht ausgerichtet, wann man schon die rechte Zeit des Badens, ein wenig und etlicher Maassen halte: Unterdessen aber im Essen und Trincken unordentlich lebet, oder keine rechte Zeit des Essens und Trinckens in acht hat, und nur schlecht aus dem Bad flugs zum Tisch, vom Tisch geschwind wieder in das Bad eilet: da doch das unvernünfftige Viehe, nachdem es sein Futter verzehret, auch ein wenig darauf ruhet, und ist solche Unordnung des Essens und Trinckens bey dem Bad darum so viel desto schädlicher, dieweil sie Verstopffung der Leber, Nieren, und andere Kranckheiten mehr verursachet. Nicht geringen Schaden bringt auch dieses, wo

nicht allein ausserhalb des Bads keine recht
te Maaß und Ordnung im Essen und Trin
cken gehalten, sondern auch etwa im Ba
Morgens und Abends isset, desgleiche
entweder nüchtern oder mit vollem
Bauch, Malvasir, Brantenwein, Wen
muthwein, ferndig oder neuen Weim
warm oder kalt Badwasser, frisch Brun
nenwasser, und allerley durcheinand
trincket, und darauf entweder einschläff
oder auch sonst sich ohn diese vorher zu sic
genommene Stuck vor oder nach Mittag
den Schlafflast überwegen, und also d
Würckung und Krafft des Bads, aufg
halten und verhindert wird: Dann je be
ser und kräfftiger ein Mittel nach natürli
cher Ordnung nutzet, je ärger und schädl
cher ist es, so es unordentlicher Weise mi
braucht wird.

In Speiß und Tranck soll man sich hü
ten für alten und harten Eyern, Milch
Gebachens, dürren alten geräucherten un
ungeräucherten Geissen, Schweinen un
groben Rindfleisch, alten Wildbrät, Tau
ben, Gänse, Enten, und allen Wasse
vögeln, auch Karpffen und Aalen, Kra
u

und Gemüß, so von Meel gemacht, und in gemein für allerhand gesaltzener saurer, scharffer, kalter, feuchter, hitziger, trockener, stopffender und hart gewürtzter Speise, desgleichen für Zwifeln, Rettich, Knoblauch / Senff, Pfeffer. Dargegen soll man trincken guten weissen lautern Wein, der nicht sauer und starck sey, auf daß weder das Haupt noch das Hirn, mit solchen starcken über sich steigenden exhalationibus und Dämpffen beschweret, und der Verstand beschädiget und verletzt: noch auch der Magen keinen Unwillen, oder die Därm keinen Grimmen davon überkommen. Bier und böß Wasser soll man gäntzlich meiden, so lang man badet: Die gute frische Saurbrunnen aber sind insonderheit denen, so an inwendigen Gliedern Mängel haben, in grossem Durst für andern erlaubet.

Was soll man nach dem Bade thun?

1. Es sollen die Lahmen und Unvermöglichen, die keine besondere Leibs-Ubung vor und nach Essens haben kön-

nen, so fern sie an ihrer Haut noch nicht ausgeschlagen sind, an den Händen und Füssen aus und abwerts, ad exteriora membra sich streichen und reiben lassen, damit ihre überflüßige Dämpffe durch solche Frication auch verzehret, und also eine natürliche Hitz, artificiali modo, im ihnen erwecket werde. Welcher aber schon ausgeschlagen, deß soll man hiemit verschonen.

2. So einer sich zu lang schlaffen zuvor gewohnet hätte, und doch jetzund dem Bad ordentlich abzuwarten, frühe aufstehen müste, ehe er seine gewöhnliche Schlaffzeit vollbracht, der möchte nach dem Essen auf dem Bette ein Stund ruhen, die Concoction der zu sich genommenen Speiß desto eher dardurch befördern, welches auch viel besser wäre, als wann es hernach im Bad geschehe.

3. Welcher geschwollene Glieder an Händen und Füssen hat, der soll sich offt mit dem Sand der am Boden des warmen Wassers liegt, reiben, dann man allerley, so aus den Brunnquellen mit heraus fleust, darinn befindet, bey welchen auch

auch seine Natur von Alaun, Saltz, Schwefel und Kalch, mit und durcheinander vermischt, zu erkennen und den Gliedern sehr nutzlich ist.

Was soll man nach Abreisen aus dem Bad daheim thun?

WAnn einer nun nach jetztgemeldter guter Ordnung recht und wohl ausgebadet, so soll darnach derselbige ein viertel Jahr lang zum allerwenigsten, mit Essen, Trincken, Ehesachen, und andern Stücken, so zu Stärckung guter Gesundheit dienen, sich nicht weniger eben so ordentlich halten, als wann er noch im Bad wäre: Er soll auch in einem halben Jahr kein ander süß Wasserbad gebrauchen. Jedoch so es ihm vonnöthen wäre, daß er Schweißbäder gebrauchen müst, könnte er dieselbige äusserlich anrichten lassen, so wird er alsdann mercklichen Nutzen und rechte operation cum affectibus, dieses Bad reichlich befinden, dafür er GOtt dem Allmächtigen, der solche Krafft dem Bad verliehen hat, die übrige Zeit seines

Lebens von Hertzen soll Lob und Danck sagen.

Von mancherley zufälligen Kranckheiten, die im Gebrauch des Wildbads selbsten vorfallen, und wie derselben zu begegnen.

Den Badenden begegnet bißweilen in mit oder nach ihren grossen Hauptkranckheiten, darum sie das Bad gebrauchen, mit einfallenden oder Neben-Kranckheiten: als da sind.

Durst.

Wann einer in oder nach dem Bad sehr erhitzt würde, daß er darvon gar grossen Durst überkäme, und aber solcher Durst aus Verdörrung und Austrucknung der Feuchtigkeit des Magens verursachet wäre, so könnte man Bürtzel, Saueramppfer, Süßholtzsafft, Acetosen, Citronat, Limonien, Syrup, Morgens nüchtern in Mund nehmen, und den Safft hinab schlucken. Oder Cristall, Corallen-Körner, oder sonst kleine weisse Kiselstein, Pflaumen oder Kirschenstein, aus kaltem Wasser in den Mund

Mund thun: Oder ein wenig Johannes-Träublein, Rosinlein, aus frischem Brunnenwasser gewaschen, Granatäpffel, Rosenzucker, saure Pflaumen und Kirschen Lattwerg. Ausserhalb des Bads soll einer, der so grossen Durst hat, nicht Wein allein, sondern denselben wol mit Gerstenwasser, darinnen Rosinlein und Süßholtz gesotten, gemischt trincken, damit die Leber nicht entzündet und das Geblüt im Leib verzehret werde: Es dienet auch darzu Gersten, Mandelmilch, Benetschkraut, Mangol, Lattich, Burtzelsalat, und Krebs in der Speiß gessen: Im Trincken aber ein Juleb, vom frischem Brunnenwasser mit Endivien und Cicornenwasser, Rosen, Ochsenzungen, und Violzucker, oder derselben Syrup, wohl gemischt, oder auch nur des einigen Syrups, Dia Chalcanthium von Violsafft und Vitriolöl, 2. Loth in eine halbe Maaß frisch Brunnwasser gemischt, und getruncken: Kalte Geißmolcken. Soll sich enthalten von aller hitzigen, reesen, scharpffen, gesaltzenen, bittern Speisen, süssen Wein und Ehelichen Wercken der Lieb. Eben diese

jetzt beschriebene Mittel sind auch nutzlich
wider die Bräune und übermäßige Hitz,
oder Dörre der Zungen wohl zu gebrau-
chen.

Verstopffung des Leibs.

Es ist nichts gemeines bey unserm
Badgästen, als die Verstopffung.
In solchem Fall soll man vor allem
Dingen eine feine *Diæt* und Ordnung im
Essen und Trincken anstellen, laxirende
Speisen, als da sind Spinat, Mangolt-
kraut, schleimige Gerstenmüßlein mit
frischer Butter, Rosinlein, süsse Quetz-
schken, Benetsch, Birn mit Fengel gekocht,
offt gessen, der verstopffenden Sachen und
gebratenen Fleisches sich enthalten. Item
nimm zween rohe Eyerdotter in einer war-
men Hünerbrühe oder Erbsbrühe, mit
Zucker vermischet, eine halbe Stunde vor
dem Essen, oder nim̃ 8. Loth von der Brüh
aus Pappel, Mertzen, Violaten, oder Köh
gesotten, mit wenig Zucker, oder Damas-
cenische Pflaumen, die wohl zeitig und sü
seyen. Oder Cassiæ fistulæ 2. Loth mit
Zucker, es mag auch wohl Enis oder Süß-
holtz

holtz darzu vermischet werden. Oder Manna aus einer Fleischbrühe. Oder ein Quintlein Pillularum Alephanguarium. Oder suppositoria. Nimm Honig und Saltz, mach Stulzäpfle, gebrauch vor dem Essen. Oder weiß Meel mit Saltz, daraus mach Kügele. Oder nimm gesaltzenen Speck, daraus ein Zäpfflein gemacht. Oder Clystierung gemacht, aus dem Badwasser, Honig Zucker und Saltz, wie sichs gebühret, oder Rosinmarin, Honig, Rosen- und Camillenöl, oder Rosenhonig, rothen Zucker und Saltz, oder aus weichenden Kräutern gesotten, darunter vermischet, Diachatolicon 11. Loth, Zucker und Saltz so viel darzu erfordert. Oder es mag ein Hammelskopff gesotten werden, dieselbe Brühe vermischt mit Casia fistula, Honig und Zucker. Oder diß Pulver mag in der Speise in einer Fleischbrühe oder Wein genutzet werden, fürdert den Stulzgang, ohn alle Schwachheit und Schaden, wird gemacht aus Imber, und weissen Weinstein, jedwedern eines Goldgülden schwer, schöner Zucker, Senablätter, jegliches zween Goldgülden schwer, klein

pülversirt eingenommen. So dieses nicht will verfangen, ist ein Medicus zu rath zu nehmen.

Eckel vor der Speiß.

Dieses begibt sich gemeiniglich die ersten 14. Tage, biß das Ausschlagen fürüber: Darnach so kommt der Appetit und Lust selber wieder, inzwischen so mag einer ein wenig Manna, Wirschingspulver, mit Rath des Medici zu sich nehmen, und seinen Leib lindern, damit ihme der Appetit wieder komme. Doch soll er sich hierzwischen des Badens enthalten, hernacher aber kan er ein gut Theil Johannesträublein-Safft, Agrest, Pflaumen, Lattwergen, Coriander, Zucker, Granatäpffel, Pomerantzen, Quittenlatwerg von Zucker, ohne Gewürtz gemacht, Rosenzucker und dergleichen, vor dem Essen zu sich nehmen, das bringt einen guten Lust zur Speise wieder. Darzu dann auch ein guter Saurbrunnen gar wohl zugebrauchen: Inmassen die hochberühmte und vortreffliche zween Medici und Stadtärtzte zu Straßburg, auch derselbigen Academia

Pro-

Professores, Herr Johannes Rudolphus Saltzmann, p.t. Decanus, in seiner nützlichen Beschreibung der Sahlbrunnen, und angehängten dreyen nothwendigen Fragen, den Saurbrunnen betreffend, ꝛc. und Herr Johannes Küffer in seiner schönen Beschreibung des Marggrafen Badens Bad, heilsam und treulich darzu rathen.

Deinach.

Drey Stunden vom Wildbad ist der edle Deinacher Saurbrunnen, der wird täglich hieher getragen. Wann nun ein Krancker, dessen Magen keine Speise annimmt, oder der den Stein hat, nach dem Bad ein Weil aufm Bette geruhet, so mag er einen Trunck Saurbrunnen thun, doch soll er den Krug nicht an den Mund setzen, sondern 5. oder 6. uncias in ein Trinckgeschirr schütten, und gleich austrincken. Dann wann man den Krug an den Mund setzet, so verreucht das übrige, und wird unkräfftig. Darnach muß man den Krug nicht in eine Kammer, sondern in den Keller setzen, und geheb zu machen. Man

soll auch zusehen, daß man den Saurbrun
nen bey Nacht führe, damit er nicht in der
Sonnen-Hitz verrieche. Wann der Kran
cke, so den Stein hat, frühe den Saur
brunnen getruncken, soll er hin und he
gehen, biß zum Morgenessen, damit sic
der Trunck desto baß auf die Nieren setz
So einer aber ein Magen, der keine Spe
se begehrt, oder annehmen wolte, oder ein
hitzige Leber hat, der darff nicht spatzieren
Dann wann der Kranck ruhet, so bleib
der Saurbrunnen desto länger in dem G
därm, und stärcket desto mehr. Jedo
muß man wohl zusehen, daß man nicht z
lang ruhe, oder still sitze, es möchte sich da
eingetrunckene Sauerwasser sonst g
setzen, den Bauch blehen und aufftreibe
Wann solches sich begebe, müste man en
weder sich mit herum gehen bewegen
Warme kräfftige Brühlein zu sich ne
men, oder in den vornehmen, wol bestellte
weitberühmten Apothecken, zu Pfor
heim und Calw darzu verordnete Blä
wasser, Confect-Täfelein, oder Tresan
(wie man von der Orten Medicis Her
Mäglinis M. D. gnugsam Bericht wi
hab

haben können) gebrauchen. Nach dem Bad zu Mittag, soll man wieder so viel Saurbrunnen trincken, alle Tage eine Uncien auffsteigen, biß man auf vier und zwantzig Uncien oder libram kommt.

Wann man bis aufs höchste kommen, so kan man etliche Tage allwegen nach Nothdurfft so viel trincken, biß sich der Krancke besser befinde. Darnach muß man wieder absteigen, wie man auffgestiegen ist. Welche bey dem Sauerbrunnen selbst seyn, die trincken etwas mehr. Hie aber in diesem Orte im Bade, da man nur badet, und sich so bequemlich nicht bewegen noch ergehen kan, ist es mit dem vorgeschriebenen genug.

Wann aber der Saurbrunnen für ein Artzney getruncken wird, und etwas nutzen soll, muß man ihn über Essen auch nicht trincken. Wann aber der Krancke so gar sehr durstig, mag man ihme Saurbrunnen mit Wein vermischt geben. Dann wann man den Saurbrunnen vor sich allein bey Essens trinckt, so verstopfft er gar sehr.

Hauptwehe.

So einer mit Hauptwehe, welches entweder aus den Dämpffen, die aus dem Magen in das Haupt steigen, oder sonst von dem Bad-Dämpffen und grosser Hitze desselben entstunde beladen wäre, der könte ohne Schaden seines Leibs eine bequeme Linderung mit Hülff des Medici gebrauchen, und die Füsse offt waschen, und von sich selbst trucken werden. Und soll Costorianter, Quittenlatwerg und Pfaffenfutter aus der Apothecken in dem Mund kauen.

Eben also soll man auch dem Schwindel, der sich offt durch das Bad, bey blöden Menschen erregt, begegnen.

Die Hauptflüsse, Schnupffen, Husten und andere Feuchtigkeiten, so aus dem Magen über sich in das Haupt steigen belangen, auch durch die Baddämpffe offtermals verursachet werden, so kan man also lindern: Wenn man pillulas, si quibus esse nolo, ein halb Quintlein in Fenchelwasser einnimmt, die Hände des Tages offt wäscht, von sich selbst wieder

la

laß trucken werden. Deßgleichen soll man nach dem Essen Quittenlatwerg ohne Gewürtz, und Coriander gebrauchen, darneben auch eine Purgation mit Rath des Artzts nicht unterlassen: Sonsten kan man auch wol Baumwoll, die mit weissen Agstein wol beräuchert sey, auf das Haupt legen und dasselbe warm halten. Das zertheilet die Flüsse und treibet alle superfluitates aus dem Haupt, durch Naß und Mund, desgleichen alle Cruditates ventriculi: und soll mäßiglich, sonderlich auf den Abend gar wenig essen.

Vom Schlaffe kommen.

Wer im Bad vom Schlaffe kommen wäre, der möchte viel Mandelmilch trincken, und Lattig essen ohne Eßig, und könte ohne Gefahr das gesotten Gerstenwasser mit Rosen Violen, Erdbeerkraut und Cardobenedicten wohl gebrauchen, oder zwage das Haupt mit Laug, in welcher Lattig und Violkraut ist gesotten worden: oder schwartzen Magsaamen in warmen Wasser wohl abgesotten, und ausgequetschet, darinn ein leinen Tüchlein, so einer

Hand

Hand breit, getunckt, und um die Schlä
und Stirn gebunden, auch mit Violi
und olio purpureo die Naßlöcher gesalbe
desgleichen wann einer will schlaffen g
hen, so wasche er die Füsse erstlich mit wa
men (mit Violen, Pappeln, und Ma
saamen, Hülsen gesottenen) darnach au
kaltem Wasser, und decke die Füsse i
Bette nicht zu.

Bauchwehe.

Welche im Bad eine Geschwulst übe
fallen wolte, der soll sich so wohl im Ba
als nach demselbigen im Bette war
zudecken, und wohl ausschwitzen, biß d
alle Geschwulst verzehret sey, und befra
den Medicum, was er für eine Purg
tion darneben gebrauchen soll.

Wann einen ein rother oder weiss
Bauchfluß aus ordentlicher Würckun
der Natur anstiesse, der soll nicht weit
ins Bad einsitzen, es wäre dann daß er d
Fluß durch andere Mittel schon stillen la
sen, bevorab, so er zu hefftig eingerissen u
überhand hätte nehmen wollen.

Offt stost einem im Bad das Grimm
i

im Leib, oder Bauchwehe an, der soll sehen, daß er einen Trunck warmes Wermuth-Weins, Morgens ehe er dann sonst andere Speiß gessen habe, und Abends wann er schlaffen gehen will, trincke: und siede einen rohen hänffen Strang Garn in guter starcken Laugen, und lege denselben also warm auf den Bauch, als ers leiden mag, und consulire den Medicum, wie er sich der Purgation halben verhalten soll.

So einem der Bauch im Bad sich aufblehet, ist ein böß Zeichen, welches anzeigt, daß ihm das Bad nicht viel nutz seyn werde, muß sich derohalben durch einen guten Medicum helffen lassen, den nicht leichtlich auf eines jeden Rath, etwas in Leib einzunehmen.

Ohnmacht.

Es trägt sich offt zu, daß denjenigen die noch im Bad sitzen, und solches entweder nicht gewohnet, oder zu lang auf einmal treiben, schwach und ohnmächtig wird, dieselbige können sich auf eine Fürsorg mit Saltz versehen, und wenn sie etwas dergleichen bey sich mercken, ein wenig Saltz

in den Mund nehmen: Oder andere, di
bey ihm sitzen, wo sie im Fall mit Eßig ge
fast, ihm ein wenig in die Nase, oder de
Mund damit besprengen: Oder so ma
in der Eyl kein Eßig hat, kalt Wasser, ode
Wein ins Angesicht sprützen: oder ma
halte ihm die Naßlöcher zu, und kratze ih
auf seinem Hertzgrüblein.

Es hilfft auch dafür gebähet Brod t
Eßig eingeweicht, und daß einer, so dam
behafftet, viel Saffran in seinem Esse
und Trincken gebraucht. Deßgleiche
vertreibt auch der Rauch von weisse
Agtstein angezündet, und in die Na
oder Mund eingelassen, Manus Chri
Täfelein mit Perlen zugericht, Rose
und Nägelein-Wasser an die Naßlöch
gestrichen: Zimmetwasser, Ochsenzun
Zucker, Rosenzucker im Mund zergeh
lassen. Es soll auch ein solcher blöd
schwacher Mensch, der zu Ohnmachte
geneigt, viel Marcepan, Citronat, un
Granatsafft gebrauchen.

Zu welcher Zeit die Bad-Chur am nutzlichsten zu gebrauchen, und den Menschen am allerdienstlichsten sey.

Die Zeit des Jahrs.

Dieweil aber unser Wildbad zwischen hohen Bergen an allen Seiten herum mit Gebürg und Wald umgeben, entspringet, und auf solchen der Winter-Schnee manchs Jahr lang verharret. So kan man solches Bad in der temperirsten Zeit, im Ende des Mayens, Brachmonats, Heumonats, Augustmonats, Herbstmonats am nutzlichsten gebrauchen, als da ist das Ende des Frühlings, und der Anfang des Sommers, oder der letzte Theil im Sommer, und der Anfang des Herbsts.

Die Zeit des Tags in gemein.

Zu welcher Zeit des Tages, vor oder nach Mittag, einer der sich des Wildbads gebrauchen will, einsitzen soll, darvon kan man nicht für alle eine allgemeine Regul fürschreiben. Dieweil nicht allein nicht alle gleiche Zeit zu baden bedürffen, sondern

dern auch die Naturen und complexionen der Menschen, auch die Gelegenheit oder Ungelegenheit ihrer Kranckheiten, einander sehr ungleich, darzu nicht alle mit einerley Kranckheiten beladen: So ist auch nicht eine Constitutio oder Affectus corporis in einem Leib, wie in dem andern. Und derowegen vielmehr auf Gelegenheit des Alters, der Jahr-Zeit, oder Gewitters, seine Krafft, Natur und Eigenschafft (welche Stuck alle die rechte Zeit, Ziel und Maß, anzeigen werden) fleißig Achtung zu geben.

Darum wie sich nicht alle Schuhe über ein Leist lassen machen, viel weniger dienen einerley Artzneyen Regul, Apotecker-Recept, oder andere Empirica Medicamenta für allerley Gebrecheu der Leute, ob schon die Mängel an sich selbsten einerley Nahmen haben: Sonst wurde der Zahnbrecher oder Tyriacks-krämer Sall auch probiert und gewiß seyn, alle Schäden damit zu heilen.

Derohalben nach dem einer starck oder schwach, kalt oder hitzig, guter oder böser Complexion, feist oder mager, jung oder alt;

alt, kranck oder gesund, und der Mangel des Patienten groß oder klein ist, der grobe Uberflüßigkeit oder subtile Materi in sich halte, oder auch allein aus äusserlicher grosser Hitze, oder zu vieler Kälte ohne einige sonderliche Materi verursacht worden, nach solchen Umständen muß man auch die Stunden der Bad-Cur austheilen. Und ist eine grobe Vermessenheit, daß man unangesehen der Vermöglichkeit, oder Unvermöglichkeit, des Patienten, in eine gewisse Anzahl vieler Stunden, will auftringen und einbinden. Daher dann dieser Unrath entstehet, daß viel in einen solchen falschen Wahn gerathen, wann sie nur die Anzahl ihrer vorgesetzten Stunden erfüllet, und den gantzen Tag, wie die tolle Gänß oder Enden im Wasser, mehr zu ihrem eignen Schaden, als einigen Nutz gesessen oder zugebracht haben, so seye schon alles richtig, übernöthigen sich also, daß sie in kurtzer Zeit zu Tag und zu Nacht dieselben erreichen, und also dem Bad ein Genügen thun mögen: Und bedencken unterdessen die Gelegenheit ihres Leibs, welcher aller Kräfften erschöpfft,

und gar ausgetrucknet wird, gar nicht, da doch offtermal einem, welchem man so viel Stunden zu baden ernstlich fürschreibet, an seiner Gesundheit viel nutzlicher wäre, daß er weniger gebadet: Einem andern aber, der ihm wenig Stunden fürnimt, offt viel besser es wäre, daß er mehr gebadet hätte. Darum dieses die allerbeste und gewisseste Regul von bestimmten Badstunden ist, daß ein jeder nach seiner Natur und Leibes Gelegenheit dieselbe gebrauche. Befindet er nun, daß ihm das Bad wohl thue, daß er demselben auch wol auswarte, und vor der Zeit nicht davon ablasse: Befindet er sich aber übel, daß er sich nicht an eine gewisse Anzahl Stunden binden lasse, sondern vor allen Dingen die Einträglichkeit seines eigenen Leibs besser in acht nehme: Dann eines unerfahrnen vermeinten Artztes, oder das betrügliche und verführische Exempel, und gefährliche Uberredung seiner Bad- und Tisch-Gesellen, die ihnen offtermal selbst keinen guten Rath zu geben wissen, den sie doch andern mitzutheilen vergeblich sich unterstehen.

Doch

Doch soll man das Bad entweder gar unterlassen, oder dieweil die Materia im gantzen Leib nicht vergeblich durch das Baden zu erregen, zum wenigsten 15. Tag: Zum allerhöchsten und meisten aber (wers erleiden kan) sieben und dreyßig Tag, und nicht darüber gebrauchen, sonst werden alle Glieder im menschlichen Leib zuviel erweicht, und das Marck in den Gebeinen, und wegen überflüßiger Hitz zu sehr verzehret.

Die Zeit des Monds.

Der Anfang aber des Badens soll geschehen im zunehmenden Mond, von wegen daß die Natur und Kräfften des Menschen in solcher Aenderung, im Eingang des Bads etwas geschwächt: Welche durch die von GOtt insonderheit eingepflantzte natürliche Würckung des Monds etlicher massen wiederum gestärcket werden.

Die Zeit des Tags insonderheit.

Frühestund hat Brod im Mund. Daher soll von dem wenigsten 4. Stunden,

zum höchsten ein Tag auf 8. Stunden
nicht gestiegen werden, jedoch daß die meis
sten Stunden vor Mittag und der wenig
ste Theil, eine Stund vor dem Nacht-Essen
vollbracht werde. Und ist in allweg eine
gute bewehrte Regel, daß morgens früh
und nüchtern das Baden am besten und
gesündesten sey. Aus Ursachen, dieweil
schon allbereits die Speise des vorigen Ta
ges durch die natürliche Dauung verzeh
ret, und nun die Natur andere Speiß zu
sich zu nehmen erfordert: Sonst pflegen
nach starcken Artzneyen den Menschen
grössere Schaden zu wiederfahren, wann
man dieselbige nicht nach vollbrachter er
ster Dauung recht weiß zu gebrauchen.
Und würde nicht allein der gantze Leib
sammt allen Kräfften, durch solche stäte be
harrliche Wärm mercklich geschwächt und
ausgemattet, sondern musten noch viel
böser Dämpff aus dem Wasser, und von
so viel Leuten bey so langem Stillsitzen, an
sich gezogen werden, und (welches das
gröste ist) könte auch entweder die ange
fangene natürliche Dauung (welche ihre
Zeit des Tages durch Ubung des Leibes

so

sowol, als des Nacht durch die Ruhe des Schlaffs erfordert) nicht geschehen, oder muste die folgende, von wegen solcher Verhinderung aufgehalten oder turbirt, und wurde also zu der künfftigen und angehenden keine rechte præparation gemacht werden. Derohalben hält man für rathsamer, wenn einer schon von Natur selbst starck ist, und das Bad wol erleiden mag, daß er besser daran thue, wann er jeden Tag wenig Stunden bade, und sich des Bads desto mehr Tag gebrauche: (als daß er meynte in wenig Tagen viel Stunden auszubaden) welches auch der Natur des Menschen viel erträglicher ist, und der Kranckheit des Patienten fruchtbarlicher zu Nutz kommt. Es darff sich aber keiner hierbey des Unkostens halben entschuldigen, denn ja besser ist einem Bad recht ausgewartet, und unangesehen nach eines geringen Kostens, ein par Tag zugeben, als daß er nicht allein in solcher Eyl, unerreichter Gesundheit, etwan kräncker wieder heim zeucht, weder er ist hinkommen: Sondern wo ers anders erlebt, über ein Jahr wieder kommen, und also doppelt,

neue Unkosten anwenden, und mit viel
grösserer Beschwerung seines Leibs, und
Versaumung der edlen und theuren Zeit
mehr ausstehen muß, daß er zuvor im An
fang mit einem geringen wol und leichtl
lich hätte begreiffen können, wenn er nur
guten Rath und Warnung, der Verstän
digen mehr, als seinem eigenen Kopff
oder der falschen Beredung der Unerfahr
nen hätte folgen und nachkommen woll
len.

Man soll auch allwegen wacker mit gu
ter Ruhe nüchtern morgens nach Aufgang
der Sonnen, wann die Dauung der
Speiß im Magen vollbracht, auch der Leib
von den Excrementis und urina entlediget
ist, in das Bad einsitzen; Nach dem Mor
genessen aber zum wenigsten zwo Stund
fürüber gehen lassen, ehe denn man wieder
ins Bad einsitzet: Wenn der Magen
mehrentheils verdauet hat, welcher aber
vor Mittag keinen natürlichen Gang
seines Leibs haben könte, der soll sich dahin
bearbeiten, daß er solchen wo nicht von
sich selbst, doch mit Stulzäpfflein zu be
wegen bringen möchte.

Die

Die Zeit wann und wie man einsitzen soll und muß.

I. Der erste Einsitz in dem Bad, soll vor Mittag nicht über eine gantze Stund, und nach der Mittags-Mahlzeit (welche mäßig und nicht überlästig seyn soll) ein halbe Stund währen, und so bald man aus dem Bad kommt, soll man sich mit saubern warmen Tüchern an einem warmen Ort wol abtrucknen, oder wer die Gelegenheit haben kan, in einem Betth sich seiner Kräfften mit guter Ruhe wieder erholen, aber des Schlaffs (welcher den Patienten nicht allein kurtz vor dem Bad nicht gut, sondern in dem Bad zum allerschädlichsten, und bald nach dem Bad auch nicht viel nutz ist) sich gäntzlich enthalten, und allwegen ehe denn man sich in das Bad begibt, ein wenig mit spatzieren gehen oder mäßiger Bewegung des Leibs üben.

II. Den andern Tag soll einer der es erleiden kan, vor Mittag je früher je besser, so bald die Dauung geschehen ist, anderthalb und nach Mittag eine gantze Stund baden, so hat er vier Stunden vollbracht.

III. Den

III. Den dritten Tag vor Mittag zw
nach Mittag anderthalb, sind achthal
Stund.

IV. Den 4. 5. 6. 7. Tag, vor Mittag
nach Mittag 2. Stunden, sind sieben un
zwantzigst halb Stunden.

VII. Den 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. und 1
Tag vor Mittag 4. nach Mittag 3 Stun
den. Seynd vier und achtzigsthalb Stun
den. Unterdessen wer dazu genatur
ist, wird die Haut ausgeschlagen, (welch
man durch Nahrung zu dem wärmste
Quellen befördern kan) oder wo die Hau
nicht ausschlägt (wie offtermals sich zu
trägt) doch sonst gute merckliche Besse
ung gespühret werden.

XVI. Den 16. Tag soll man wieder an
fangen allgemach abzusteigen, und vi
Mittag 3. nach Mittag aber nur 2. Stun
den baden, hat er doch nun neun und ach
tzigsthalb Stunden zubracht.

XVII. Den 17. wiederum vor Mitta
3. nach Mittag 2. seynd vier und neun
tzigsthalb Stunden.

XVIII. Den 18. Tag, vor Mittag zwe
nach Mittag dritthab, seynd 97. Stunde

XIX. De

XIX. Den 19. vor Mittag anderthalb, nach Mittag eine Stund, seynd 99. und ein halbe Stund.

XX. Den 20. vor Mittag eine, nach Mittag eine halbe, seynd 105. Stund.

Die Zeichen der erlangten Gesundheit.

Wann sich dann einer nach diesen gehaltenen Stunden viel leichter und besser, als vorhin in allen Gliedern befindet, seine äusserlich und innerliche Kranckheiten anfahen zu heilen, oder gar zu vergehen, guten Lust zum Essen und Trincken bekomt, ihm alles wol schmäcket, wol schlafen mag, auch einen goldgelben, durchsichtigen lautern reichlichen Harn hat, welcher nach dem er eine weil gestanden, im Boden ein Wölcklein zusammen feucht, und oben keinen Schaum hat) und nunmehr fast einen Unwillen, über dem Baden gewinnet, derselbige weiß, daß er gesundes Leibes ist, und solle derhalben aufhören zu baden, er seye gleich ausgeschlagen oder nicht: Wo aber obgemeldte Zeichen und gewisse Anzeigungen guter

Gesund-

Gesundheit an einem Patienten, in
gesetzter Zeit sich nicht erzeigen, da soll
so fern es seine Natur Leibs-Gelegenh
erleiden mag, so lang mit dem baden fo
fahren, und in die 31 33. 35. oder aufs hö
ste 37. Tag erstrecken, biß er gedachter B
chen der Gesundheit eines oder des ande
mehr an sich spühret, wo nicht, so ist
alles baden verlohren.

E N D E.

Cc Poc. DC
124139